

VERENA FRIEDERIKE HASEL

DAS KRISENFESTE KIND

LERNEN FÜR DIE
WELT VON MORGEN

KEIN&ABER

VORWORT

Vor einigen Jahren, ich lebte damals in Neuseeland, schrieb ich ein Buch mit dem Titel *Der tanzende Direktor*. Darin erzählte ich von einem Schulsystem am anderen Ende der Welt, in dem vieles passiert, wovon man in Deutschland träumt.

Eine Klasse, die sich mit ihrem Lehrer am Strand trifft, um dort gemeinsam den Sonnenaufgang zu erleben. Schulanfänger:innen, die ihr erstes naturwissenschaftliches Experiment mit Schokolade machen, und Abiturient:innen, die von ihrem Lehrer auf Mountainbike-Tour genommen werden, damit sie die Newtonschen Gesetze verstehen.

Inzwischen ist die 9. Auflage dieses Buchs erschienen, der Direktor tanzt also stetig weiter, und immer noch erreichen mich Zuschriften von Leser:innen. Neulich erst schrieb mir eine Frau, das Buch habe ihr Mut gemacht, dass Schule doch etwas bewirken könne.

Solche Nachrichten freuen mich – und zugleich machen sie mich traurig. Offenbar gibt es da eine große, unbeantwortete Frage.

Wie muss Schule sein, um Kinder fürs Leben zu wappnen?
Was geben wir Kindern fürs 21. Jahrhundert mit?

In diesem Buch begeben Sie sich auf eine Reise an Orte, die Antworten geben. Sie führt Sie nach Finnland, weil das dortige Bildungssystem eines der besten ist, aber ebenso durch Deutschland, da auch hier fast unbemerkt manches Schulwunder geschieht. Ich erzähle Geschichten vom Gelingen, denn negative kennen wir alle zur Genüge. Jetzt geht es darum herauszufinden, wie man es besser und richtig macht.

In den kommenden Jahren wird Künstliche Intelligenz immer mehr Aufgaben übernehmen, zahlreiche Jobs werden wegfallen und neue entstehen. Darauf müssen wir unsere Kinder vorbereiten, und deshalb zeichne ich in diesem Buch ein sehr konkretes Bild davon, wie Lehrer:innen, Mütter und Väter Fähigkeiten wie Selbstregulation, Empathie, Resilienz und Gemeinschaftsgefühl fördern können.

Wie wir jetzt mit unseren Kindern umgehen, entscheidet darüber, wie sie später zurechtkommen; was sie heute lernen, prägt die Welt von morgen.

Es geht mir aber auch um eine merkwürdige Leerstelle in unserem Denken, Reden und Handeln. Wir haben einen blinden Fleck, den wir dringend beseitigen müssen, da er vieles verbirgt, was wir unbedingt wissen sollten, um unsere Kinder innerlich reich auszustatten.

Als Psychologin beschäftige ich mich intensiv mit Lern- und Kognitionspsychologie und bin beglückt über die reichhaltigen Erkenntnisse auf diesem Gebiet. Tatsächlich gibt es nur wenig, das mit dem menschlichen Gedächtnis, unseren sozioemotionalen Fähigkeiten, unserer Motivation und Kreativität zu tun hat und bislang nicht untersucht wurde. Doch Forschung und Praxis, Wissenschaft und Alltag sind wie zwei getrennte Welten, und ganz zentrale psychologische Prinzipien, die das Potenzial hätten, unser Verhalten

Kindern gegenüber von Grund auf zu verändern, kommen in Elternhäusern und Schulen nicht an. Selbst weitreichende politische Entscheidungen in der Bildung werden ohne die nötige fachliche Expertise getroffen.

Deshalb erkläre ich die Grundlagen von Lern- und Entwicklungspsychologie, räume mit verbreiteten Missverständnissen auf und schlage eine Brücke zwischen theoretischen Erkenntnissen und dem echten Leben.

Dieses Buch richtet sich an Lehrer:innen, Erzieher:innen, Politiker:innen, Mütter und Väter und schlichtweg an alle, denen die heranwachsende Generation am Herzen liegt. Es wird Zeit, dass wir unsere Kräfte bündeln und das vorhandene Wissen nutzen, damit unsere Kinder das bekommen, was sie fürs 21. Jahrhundert brauchen.

Vor einiger Zeit war ich abends im Konzerthaus. Ich saß recht weit vorne, konnte die Bühne gut erkennen und hatte alle Musiker:innen deutlich im Blick. Nachdem das Orchester Platz genommen hatte, betrat der Pianist die Bühne. Er wirkte schüchtern und tat mir etwas leid, da er nicht recht zu wissen schien, wo er mit seinen Armen und Beinen hinsollte. Nach einer Weile setzte er sich, weiterhin in sich selbst verknottet.

Doch sobald die Geiger:innen ihre Instrumente ans Kinn hoben und zu spielen begannen, geschah etwas mit ihm. Er schloss die Augen, wie Kinder es tun, wenn man ihnen einen Löffel mit einer besonders köstlichen Speise entgegenstreckt, sein Körper faltete sich auf und ließ sich in die Musik hineinsinken, und seine Arme wirkten nicht mehr wie angeschraubt, sondern bewegten sich hin und her, als seien die Geigentöne, die nun erklangen, ein Tanzpartner, dem man folgen müsse.

Dann hatte er selbst seinen Einsatz, und sein Körper hielt schlagartig inne. Einen Augenblick lang befürchtete ich, dass sich erneut eine Klammer um seinen Körper legen würde, aber stattdessen senkte er seine Hände wie in Zeitlupe auf die Tasten des Konzertflügels und tat das so ehr-

fürchtig, zärtlich und vorsichtig, dass ich mich wiederum an ein Kind erinnert fühlte, dieses Mal an eines, das die erste Seifenblase seines Lebens sieht, sich ihr behutsam nähert und sie versucht zu berühren, ohne dass sie kaputtgeht.

Als die Tasten des Instruments unter dem sanften Druck seiner Finger nachgaben, zeichnete sich im Gesicht des Pianisten die Verzückung ab, die ein Mensch erleben würde, falls eine Seifenblase einmal nicht zerplatzt. Für einen Moment schloss er die Augen, um sie im nächsten wieder zu öffnen, als müsse er sich vergewissern, dass alles noch da war und er diese Schönheit nicht nur träumte. Dann lächelte er, glitt nicht allein mit den Fingern, sondern dem ganzen Körper übers Klavier, sprang manchmal sogar auf – und war wieder wie ein Kind, dieses Mal wie eines, das vor Begeisterung keine Sekunde still sitzen kann.

Als der Pianist schließlich die letzten Takte spielte, fielen ein paar Tropfen auf die Tasten des Flügels.

Vielleicht war es Schweiß. Vielleicht aber auch Tränen des Glücks.

Ich war gerade auf dem Weg ins Büro, als mich morgens die Nachricht eines Freundes erreichte. »Hast Du Chat GPT probiert? Das ist eine große Sache. Wir erleben möglicherweise den Beginn der Singularität.«

Chat GPT ist ein Computerprogramm, das Sprache nicht nur versteht, sondern selbst erzeugt, sodass man mit ihm kommunizieren kann, als handle es sich um einen Menschen. Singularität bezeichnet den Zeitpunkt, von dem an sich Künstliche Intelligenz alleine weiterentwickeln und stetig dazulernen wird – mit für uns unabsehbaren Folgen.

Kaum war ich im Büro angekommen, testete ich Chat GPT, indem ich den Bot aufforderte, ein Pro und Kontra zum Thema Schwangerschaftsabbruch zu verfassen, eine

lustige Kurzgeschichte zu schreiben und auf eine Textnachricht zu antworten, die mir eine Freundin geschickt hatte. Der Abtreibungsargumentation fehlten konkrete Zahlen und Fakten, die Geschichte brachte mich nicht zum Lachen, und meine Freundin erkannte sofort, dass die Nachricht nicht von mir stammte. Ich war also nicht sonderlich beeindruckt, vielleicht sogar ein bisschen beruhigt, dass der Bot so wenig konnte. Einige Wochen später schickte mir ein Freund ein Gedicht, ebenfalls von Chat GPT verfasst, das sehr gelungen war. Offenbar hatte sich das Programm durch die zahlreichen Interaktionen mit Menschen, die genau wie ich neugierig gewesen waren, sehr verbessert.

Lernende Systeme wie der Chatbot werden unsere Welt extrem verändern. Nach einer Studie der Universität von Oxford ist damit zu rechnen, dass in den USA fast die Hälfte aller Arbeitsplätze durch Künstliche Intelligenz vernichtet werden. Vor Kurzem entwickelten Schweizer Forscher deshalb einen Automatisierungs-Risiko-Index für Berufe. Er gibt Auskunft darüber, wie leicht ein Job durch KI zu ersetzen ist. Schon jetzt werden Menschen, die Liebe suchen, von Algorithmen verkuppelt, Computerprogramme erkennen Brustkrebs in Gewebeproben zuverlässiger als Ärzt:innen, und Rechtsroboter sollen für Gerechtigkeit sorgen.

In derselben Woche, in der ich den Chatbot kennenlerne, treffe ich abends in einer Bar eine Freundin, mit der ich DALL-E ausprobiere, ein Programm, das binnen Sekunden Bilder im gewünschten Kunststil produziert. Danach liege ich lange wach. Am nächsten Morgen frage ich meine drei Kinder, ob sie im Unterricht über diese Dinge gesprochen hätten. Womöglich haben sie den Chatbot im Deutschunterricht getestet oder DALL-E in der Kunststunde verwendet?